

Zukunftsperspektiven für die Bibliotheken der Pädagogischen Hochschulen

COHEP, Mai 2013

Status des Berichts: Zur Kenntnis genommen von der Mitgliederversammlung COHEP am 10. Oktober 2013

Autoren: Fachgruppe PH Bibliotheken: August Scherer-Hug & Patrick Johnner

Inhalt

Einleitung	3
Bestände	4
1. Elektronische Lehr- und Lernressourcen	5
2. Digitale Bücher	6
3. Datenbanken und elektronische Zeitschriften	6
Bereitstellung und Zugriff	7
1. Erschließung elektronischer Lehr- und Lernressourcen	7
2. Eindeutiges Identifizierungsmerkmal	8
3. Dokumentenportal, Katalog und Suche	9
4. Digitale Bibliotheken	9
Leistungen für Benutzende	10
1. Informationskompetenz	10
2. Empfang und Arbeitsplätze	11
3. Vermittlung digitaler Ressourcen	11
Kooperationen	12
1. Wissenschaftliche und pädagogische Veröffentlichungen	12
2. Schulbibliotheken	12
Nutzung von Medien sowie Informations- und Kommunikationstechnologien (MITIC)	13
1. Urheberrecht	13
2. Freie Lizenzen	13
3. Plagiate	13
4. Persönlichkeitsrecht, Strafgesetzbuch	14
5. Persönliche Daten	14
6. Wirtschaftliches Modell und Lizenz für die eLLR	14
Profil der Bibliothekare	15
Anhang zum Bericht	17

Einleitung

Die Hauptaufgabe der Bibliotheken und Forschungszentren Pädagogischer Hochschulen (PH) besteht darin, Studierenden, Dozierenden, Forschenden und anderen Mitarbeitenden Informationen und Dokumente auf verschiedenen Medienträgern zur Verfügung zu stellen. Je nach Institution gehören gegebenenfalls auch praktizierende Lehrpersonen zur Hauptnutzerschaft einer Bibliothek. Die Sammlungen der verschiedenen Institutionen werden systematisch so zusammengestellt, dass die unterschiedlichen Bedürfnisse der einzelnen Benutzergruppen erfüllt sind. Sie können Grundlagenpapiere für bestimmte Studienprogramme, wissenschaftliche Werke sowie Lehrmittel und pädagogische Materialien zur Unterstützung bei der Berufsausübung umfassen.

Diese Hauptaufgabe bleibt auch vor dem aktuellen Hintergrund der Digitalisierung und der Verbreitung von Inhalten im elektronischen Format bestehen. Sie ist jedoch auch tief greifenden Veränderungen unterworfen, da sich das Angebot an Informationen und Dokumenten beträchtlich weiterentwickelt hat. Hier bedarf es nicht nur neuer Erwerbungs- und Verbreitungsmodelle, sondern auch der Entwicklung neuer Kompetenzen bei der Leserschaft und dem Personal der Bibliothek. Zudem hat die Komplexität der Modalitäten für die Informationsbeschaffung über verschiedene Plattformen und Kataloge, aber auch über erweiterte Leistungen und Dienste zugenommen – und zwar stärker, als man es vielleicht gehofft hatte.

Im Zuge des technologischen Wandels entstehen auch neue Praktiken und Dienste. Fortschritte ergeben sich durch

- Innovationen im Bereich der Verwaltung und Logistik von Bibliotheken, z.B. dem *Cloud-Computing* und der RFID-Technologie;
- neue Betätigungsfelder für spezifische Aufgabenbereiche, z.B. Vermittlung der Informationskompetenz, Plagiatsprävention;
- Änderungen der technischen und wirtschaftlichen Verbreitungsmodelle für wissenschaftliche Publikationen, insbesondere *Creative Commons*, *Open Access* oder digitale Archive;
- neue Formen der Wissensvermittlung, z.B. durch E-Learning und Weiterentwicklung autodidaktischer Verfahren;
- Zusammenarbeit zwischen Studierenden, z.B. Entwicklung von Arbeitsgruppen mit Zuordnung bestimmter Aufgaben oder virtuelle Teams;
- den Wandel der Rahmenbedingungen, der mit der Umsetzung von Lehrplänen oder nationalen Lizenzen einhergeht.

Dieses Dokument fasst die Herausforderungen zusammen, vor denen die PH-Bibliotheken in den kommenden Jahren stehen werden, und beschreibt, wie diese Institutionen die allgemeine Weiterentwicklung der PH unterstützen können und welche qualitativen Ressourcen in diesem Rahmen nötig sind.¹

¹ Quantitative Ressourcen sind nicht Gegenstand des vorliegenden Dokuments.

Bestände

Für den Ausbau ihrer Bestände müssen PH-Bibliotheken neue Gewohnheiten bei der Dokumenteneinsicht berücksichtigen und Dokumente auswählen, die ihren Benutzenden einen Mehrwert bringen. So wird die Suche in Nachschlagewerken – Lexika oder Enzyklopädien – heute durch die Internetrecherche ersetzt. Diese Werke können zwar in den Regalen noch vorhanden sein, doch werden diese Bestände in Zukunft kaum (oder gar nicht) ausgebaut werden, da das digitale Angebot viel interessanter ist. Trotzdem betrifft diese Entmaterialisierung nicht sämtliche Bereiche gleichermassen: So ist es auch weiterhin unverzichtbar, Exemplare aller verwendeten Schulbücher bereitzuhalten, von denen die ältesten sowie auch ein grosser Teil der neusten Versionen nicht in digitaler Fassung vorliegen.

Es ist zu berücksichtigen, dass Benutzende trotz der zahlreichen Vorteile, die der elektronische Zugang zu Informationen mit sich bringt, noch immer gedruckte Medien bevorzugen. So beobachten viele Bibliotheken, dass der gleiche Inhalt je nach Situation der Benutzenden und Funktion des Textes einmal auf Papier und einmal als digitale Fassung angefordert wird. Will man beide Versionen anbieten, ohne die zur Verfügung stehenden Haushaltssummen zu erhöhen, ist man gezwungen, das angebotene Inhaltsspektrum zu beschränken. Um diese Klippe zu umschiffen, müssen PH-Bibliotheken stimmige Mischsammlungen entwickeln und die Informationskompetenz ihrer Benutzenden fördern. So ist sichergestellt, dass Letztere über die Fähigkeiten verfügen, um auf Inhalte aller Medienarten zugreifen zu können.

Das Medienangebot muss zudem an die geänderte Verwendung pädagogischer Materialien im Unterricht angepasst werden. So wurden Fernsehsendungen in den 1980er-Jahren der Klasse noch in Gänze präsentiert. Heute werden laut Umfragen in Frankreich² nur noch sechs- bis achtminütige Sequenzen gezeigt, die aufgrund ihres pädagogischen Wertes ausgewählt werden. Hier erleichtern der direkte digitale Zugang und die Bereitstellung verknüpfter pädagogischer Dokumente die Arbeit.³ Dies sind Leistungen, denen sich die PH-Bibliotheken widmen müssen.

Wir werden uns ferner damit beschäftigen, welche Auswirkungen diese Änderung des Dokumentenkörpus für die Informationsbeschaffung für Benutzende sowie für Leistungen und «physische» Orte – Räume und Funktionalitäten – der PH-Bibliotheken mit sich bringt. Hier empfiehlt es sich, zunächst drei Arten digitaler Ressourcen vorzustellen, die derzeit im Aufschwung und für Studierende, Dozierende und Forschende der PH sowie für praktizierende Lehrpersonen von Nutzen sind.

² Wie werden audiovisuelle Werke an öffentlichen und privaten Grundschulen, Gesamtschulen, Gymnasien und Universitäten mit Lehramtsstudiengängen in Frankreich eingesetzt? Untersuchungsbericht (Juni 2004) für das französische Bildungsministerium.

³ In Frankreich kann man über Lesite.tv Videosequenzen mit dazugehörigen pädagogischen Dokumenten abonnieren. Diese Art der Informationsbeschaffung ist sehr interessant, auch wenn das wirtschaftliche Modell aufgrund abweichender Urheberrechtsregelungen in der Schweiz so nicht anwendbar ist.

1. Elektronische Lehr- und Lernressourcen

Eine elektronische Lehr- und Lernressource (eLLR) bezeichnet einen digitalen Inhalt, der im Rahmen eines pädagogischen Projekts verwendet wird. Diese Ressourcen können beispielsweise der Vorbereitung eines Kurses durch die Lehrperson dienen, ein gedrucktes Buch ergänzen oder Schülern/-innen direkt zur Verfügung gestellt werden. Unabhängig davon, ob sie interaktiv gestaltet sind oder nicht, können sie Texte, statische oder animierte Bilder und/oder Ton umfassen (Multimedia). eLLR sind auf digitalen Datenträgern (CD, DVD, USB-Stick) oder über Online-Dienste verfügbar (Websites, interaktive Online-Anwendungen, Dateien auf Servern usw.).

Nicht jedes digitalisierte Dokument bzw. jede digitale Version einer Textseite ist automatisch eine eLLR. Elektronische Lehr- und Lernressourcen sind einerseits externe, über das Internet verbreitete Ressourcen und andererseits Ressourcen, die von den Lehrpersonen für eigene Zwecke erstellt, von den öffentlichen Schulbehörden in Auftrag gegeben oder von privaten Verlegern herausgegeben werden.

Die Verlagslandschaft befindet sich, insbesondere für Lehrmittel, mitten im Wandel, angetrieben durch die rasante Entwicklung neuer Publikations- und Verbreitungstechnologien. Es ist zwar noch üblich, Schüler/-innen das Schulbuch im Papierformat auszuhändigen. Für die Verteilung ergänzender Dokumente kommen jedoch bereits neue Vorgehensweisen zum Tragen: zunächst noch in Form physischer Medien, bald jedoch ausschliesslich über Webdienste. Diese digitalen Ergänzungen sind fester Bestandteil des Schulbuchs und müssen für sämtliche Schüler/-innen und Lehrpersonen zugänglich sein.

eLLR sind also Ressourcen, die sich im Hinblick auf ihre Formate, Inhalte und Herausgeber durch eine grosse Vielfalt auszeichnen. Bibliotheken, die auf Lehrpersonen zugeschnittene Dienstleistungen anbieten, müssen ihre Erwerbungsstrategie derart abändern, dass Dokumentationsbestände des Typs eLLR bevorzugt werden. Angesichts der Einführung des *Plan d'études romand* (PER), der Entwicklung digitaler Whiteboards und des Umbruchs in der Pädagogik benötigen Lehrpersonen Ressourcen, die sich in einer auf ein bestimmtes Lernziel hinführenden Lehrsequenz direkt verwenden lassen. Die PH-Bibliotheken müssen Produzenten pädagogischer Materialien, die von den Lehrpersonen/Schulbehörden oder von privaten Verlegern stammen, besser überwachen. Und angesichts der Vielfalt dieser Ressourcen müssen sie ein Mittel finden, um den Zugriff zu vereinheitlichen und die Nutzung zu optimieren. Anzustreben sind dabei Lösungen analog dem Lizenzwerb über das Schweizerische Hochschulkonsortium.

In jedem Fall geht es darum, Dokumente mit einer pädagogischen Bedeutung oder einem pädagogischen Wert zu bevorzugen. Die Auswahl einer guten Begleitlektüre (oder Folgelektüre) kann nur ein erster Schritt sein; idealerweise sind diese durch pädagogische Empfehlungen und Dokumente zu untermauern, um mit den Schüler/-innen gemeinsam daran zu arbeiten. Zwar werden PH-Bibliotheken weniger Dokumente als in der Vergangenheit bereitstellen, doch der Anteil der gemeinsam mit den Bibliothekar/-innen und Lehrpersonen erarbeiteten Ressourcen wird zunehmen.

2. Digitale Bücher

Digitale Bücher (E-Books) sind auf dem Vormarsch und bedingen Änderungen über die gesamte Buchkette hinweg: vom wirtschaftlichen Modell bis hin zur Ferneinsicht der Bibliotheksbestände. Dank ihres digitalen Formats sind sie online verfügbar und können auf einen Computer oder einen Reader heruntergeladen werden. Die PH-Bibliotheken müssen mehr Mittel in den Erwerb von E-Books fliessen lassen, um sich den Bedürfnissen und Gewohnheiten der Benutzenden anzupassen und um bereit zu sein, wenn Inhaltsproduzenten auf das digitale Format umstellen.

Vorerst bleibt der Anteil an gedruckten Büchern gross und es zeichnet sich auch kein Rückgang ab. Die Bibliotheken müssen also ihre «traditionellen» Aktivitäten für physisch vorhandene Medien fortsetzen. Die Verdrängung durch E-Books hat begonnen; sie ist jedoch gering und wird wohl nur langsam voranschreiten. Wie schnell diese Entwicklung tatsächlich vor sich geht, hängt auch davon ab, inwieweit Tablet-PCs, Reader oder Smartphones für den Abruf elektronischer Inhalte eingesetzt werden. Es ist auch Aufgabe der Bibliotheken, den Benutzenden solche Geräte – und somit auch neue Leistungen – zur Verfügung zu stellen und ihnen diese neuen Verwendungsmöglichkeiten zu präsentieren.

Die allmähliche Einführung digitaler Bücher ist zwar eine grosse Chance für die weitere Verbreitung von Inhalten; für die Bibliotheken stellt sie jedoch auch eine echte Herausforderung dar.

3. Datenbanken und elektronische Zeitschriften

Datenbanken und elektronische Zeitschriften sind unverzichtbare Quellen für wissenschaftliche Informationen, die für Forschung und Studienprogramme sachdienlich sind: Grundlagen- und Hintergrunddokumentation, Sekundärliteratur, jüngste wissenschaftliche Veröffentlichungen. Die PH-Bibliotheken müssen ihrer Nutzerschaft unter Berücksichtigung der Tertiarisierung der Lehrkräfteausbildung sowie der Bedürfnisse von Studierenden und Forschenden einen angemessenen Zugang zu diesen Ressourcen ermöglichen.

Trotzdem bleibt es für die Mehrheit der PH-Bibliotheken problematisch, Datenbanken und elektronische Zeitschriften in anderen als den direkt mit der Ausbildung verbundenen Fachgebieten – wie der Linguistik oder der Chemie – zu abonnieren. Da diese Fachgebiete im Allgemeinen schwach repräsentiert sind, würde sich der Zugriff auf elektronische Inhalte durch ein wenig zufriedenstellendes Kosten-Nutzen-Verhältnis auszeichnen. Ausserdem wäre es falsch, davon auszugehen, dass aktuelle Veröffentlichungen ausnahmslos auch immer im elektronischen Format verfügbar sind. Im Gegensatz zu den «exakten» Naturwissenschaften bevorzugt die Welt der Gesellschaftswissenschaften nach wie vor gedruckte Werke und Zeitschriften.

Die PH-Bibliotheken müssen also Mischsammlungen verwalten und sich bemühen, den Zugriff auf die Ressourcen im Interesse der Benutzenden bestmöglich zu vereinfachen und zu vereinheitlichen.

Bereitstellung und Zugriff

1. Erschliessung elektronischer Lehr- und Lernressourcen

Während man ein Buch leicht durchblättern kann, um sich einen schnellen Überblick über dessen Inhalt zu verschaffen, gibt es diese Möglichkeit für eLLR nicht. Eine kurze Beschreibung der Ressource, die sowohl sachliche und technische Aspekte als auch pädagogische Informationen umfasst, ist demnach unerlässlich. Die Erschliessung oder Katalogisierung der eLLR muss der Norm LOM-CH (Metadaten-Spezifikation für die Beschreibung von elektronischen Lehr- und Lernressourcen) entsprechen. Es geht auch darum, eine angemessene Plattform für deren Bereitstellung zu finden (digitale Schulbibliothek (dsb) oder digitale Bibliothek RERO DOC).

Die Auswahl der zu referenzierenden Ressourcen muss Gegenstand einer formalisierten Erwerbungspolitik sein, die eine Kategorisierung der eLLR vorsieht:

- **Vorgeschriebene offizielle Ressourcen** werden von der zuständigen Behörde – in der Romandie von der CIIP –, von den kantonalen Dienststellen für das Unterrichtswesen oder von schulischen Einrichtungen als offizielle – oder ergänzende – Lehrmittel ausgewählt.
- **Empfohlene pädagogische Ressourcen**, also die eLLR, sind Gegenstand eines Kommentars, in dem ihr pädagogischer oder didaktischer Wert evaluiert wird. Diese Evaluation muss von einer ernannten Lehrkraft oder einer anerkannten pädagogischen Einrichtung (Dienststelle für Unterrichtswesen, Fachbereichsgruppe) vorgenommen werden, wobei die betreffende eLLR – sofern möglich – gemeinsam mit den Schüler/-innen zu testen ist. So soll es für die obligatorische Schulzeit möglich sein, den Lehrpersonen für die Ausbildung benötigte eLLR zur Verfügung zu stellen (um Ansätze zu ergänzen oder abzuändern), die mit einem Lernziel oder einem Lernfortschritt in Bezug gesetzt werden, jedoch nicht offiziell für den *Plan d'études romand* (PER) entwickelt wurden. Der Status einer **pädagogischen Ressource** wird den eLLR dann verliehen, wenn sie von einer Lehrkraft bewusst eingesetzt werden. Diejenigen Ressourcen mit einem erhöhten pädagogischen Potenzial werden dann zu empfohlenen Ressourcen erklärt, sofern sie freigegeben werden.
- **Allgemeine Ressourcen** werden hier nicht behandelt.

Ab sofort müssen die in der Romandie auf Grundlage des PER koordinierten Fachbereiche eine digitale Säule umfassen. Die Ad-hoc-Arbeitsgruppe hat die Aufgabe, die PER-Plattform mit eLLR zu unterfüttern, um den Lehrpersonen, die ein Lernziel für einen bestimmten Fach-

bereich verfolgen, Zugriff auf diese Ressourcen zu geben. Dieses Projekt zur Erschliessung von Ressourcen stützt sich auf die von educa.ch entwickelte digitale Schulbibliothek (dsb), die bisher beste Lösung in der Schweiz. Sie erlaubt die Zusammenarbeit von Informationsexpert/-innen, Bibliothekar/-innen und den mit der Ausbildung befassten Lehrpersonen. Die dsb veröffentlicht Beschreibungen von Dokumenten online, d.h., sie verwaltet keine Sammlungen, sondern deren Referenzierung und Zugriff. Die Stärke dieses Vorhabens liegt in der möglichen gemeinsamen Verwaltung der pädagogischen Ressourcen.

Auch die Pädagogischen Hochschulen in der Deutschschweiz planen, ihre eigene Integration in die dsb im Rahmen der anstehenden Umsetzung des Lehrplans 21 voranzutreiben. Auch wenn die Entscheidungen auf kantonaler Ebene getroffen werden, hat doch ein gemeinsames und abgestimmtes Vorgehen zur Nutzung der Ressourcen trotzdem viele Vorteile. Die ersten Vorarbeiten sind bereits im Gange. Die PH-Bibliotheken und pädagogischen Zentren der Kantone hoffen, dass sie mit der Einführung des Lehrplans 21 in der Lage sein werden, der Öffentlichkeit umfangreiche digitale Sammlungen zur Verfügung zu stellen.

In Bezug auf das Unterrichtswesen bringt eine Referenzierung mit pädagogischen Metadaten für die Lehrpersonen einen grossen Mehrwert mit sich, sofern eine ordentliche Strategie für den Erwerb und die Freigabe der eLLR sowie eine gemeinsame Plattform für deren Bereitstellung eingeführt werden. Grosse Unternehmen haben verstanden, welcher Nutzen sich daraus ziehen lässt, und machen sowohl auf Ebene der Produktion wie auch der Veröffentlichung Fortschritte. Es ist notwendig, schon jetzt zu agieren und ein Szenario für die Entwicklung der PH-Bibliotheken und ihre Anpassung an neue Technologien und geänderte Erwartungshaltungen der Benutzenden zu entwickeln sowie innovative Verfahren zu erarbeiten. So lassen sich potenzielle Risiken dieses Umbruchs meistern, und Lehrpersonen wie Schüler/-innen profitieren von idealen Bedingungen.

2. Eindeutiges Identifizierungsmerkmal

Um einen angemessenen Zugang zu den eLLR zu schaffen – d.h., ihre Benutzung im Unterricht zu fördern –, muss ein eindeutiges Identifizierungsmerkmal mit eindeutiger Authentifizierung eingeführt werden, das lokal von der zuständigen kantonalen Behörde verwaltet wird. Mit dieser Authentifizierung können sich Lehrpersonen – und betroffene Schüler/-innen – auf den Websites der Verleger einloggen, wobei die Kontrolle der Identitäten und Daten weiterhin beim Kanton verbleibt. Die Identifizierung und Authentifizierung in kantonale Hände zu geben, garantiert nicht nur den Schutz der Daten der Lehrpersonen und der Schüler/-innen, sondern gewährleistet auch die Unabhängigkeit der Schule von Werbemassnahmen. Zudem kann die Schulbehörde so statistische Daten zur Verwendung digitaler Lehrmittel zusammentragen.

Die Verleger ihrerseits können den Zugang kontrollieren, was es ihnen ermöglicht, den Zugang zur Ressource gemäss verhandelten vertraglichen Modalitäten abzurechnen, z.B. nach Anzahl an registrierten Lehrpersonen oder nach Anzahl an Zugriffen auf die Ressource.

3. Dokumentenportal, Katalog und Suche

Die PH-Bibliotheken müssen Dokumentenportale einrichten, die an die Bedürfnisse der Benutzenden angepasst sind und den Zugriff auf all ihre Ressourcen vereinfachen. Ein solches Portal muss den Zugriff sowohl auf den Bibliothekskatalog als auch auf die digitalen Ressourcen ermöglichen, Listen von Neuzugängen anbieten und das Abonnieren eines Newsletters ermöglichen. Idealerweise sollte die Dokumentensuche gleichzeitig in den Online-Katalogen der Bibliothek und den elektronischen Ressourcen, d.h. in den unterschiedlichen Datenbanken oder elektronischen Zeitschriften, erfolgen. Die Benutzeroberfläche des Katalogs – klassischer OPAC (*Online Public Access Catalog*) oder ein anderer Katalog – sollte nur ein einzelnes Suchfeld vorsehen und erweiterte Funktionalitäten für das Leserkonto anbieten, wie Einsicht in die Ausleihe und Verlängerung der Ausleihe, Vorbestellungen (zu einem bestimmten Termin), Erstellung von Bibliografien usw. Der Zugang mit Smartphones auf diese Dokumentenportale muss schnellstmöglich eingerichtet werden.

Die Mehrheit der PH-Bibliotheken in der Romandie ist in den Westschweizer Bibliotheksverbund (RERO) eingebunden. *Die Bibliothekare müssen in die Beschreibung und Indexierung der Dokumente hilfreiche Informationen für die Lehrpersonen einbinden, wie die betroffenen Schulstufen, Fachgebiete und einen Bezug zu den Zielen des Lehrplans.*

4. Digitale Bibliotheken

Neben physischen Sammlungen müssen die PH-Bibliotheken auch einen Korpus an digitalen Dokumenten anbieten. Ein Teil kann von der Institution online gestellt werden; andere Werke können von Dienstleistern produziert und angeboten werden. Der Zugriff auf diese Ressourcen kann verschiedenen Modalitäten unterliegen und sich nach unterschiedlichen wirtschaftlichen Modellen richten: Abonnement, Ausleihe, Verkauf zum Stück- oder Paketpreis usw.

Zu den grossen Kategorien, denen sich pädagogische Bibliotheken widmen müssen, gehören: digitale Schulbücher, elektronische Bücher, elektronische Zeichnungen, pädagogische oder statistische Datenbanken, Online-Enzyklopädien, eLLR-Websites, Video-on-Demand, Hörbücher, Musik oder autodidaktische Mittel. Um den Aufbau dieser Art von Sammlungen voranzutreiben, bedarf es jedoch stabiler wirtschaftlicher Modelle und angemessener technischer Infrastrukturen. Die Bibliotheken müssen auch akzeptieren, dass sie für ein Produkt bezahlen, das sie niemals in materieller Form besitzen werden und dessen Zugriff nicht auf Dauer sichergestellt ist. Die Nutzung solcher Ressourcen muss statistisch ausgewertet werden, um Kosten entsprechend verteilen und kontrollieren zu können.

Die Einführung der digitalen Tablet-PCs mit ihren zahlreichen potenziellen Anwendungsbereichen in der Pädagogik ist ein weiterer Faktor, der den Bedarf an digitalen Ressourcen erhöht. Tablet-PCs sind eine Mischung aus Reader und Computer und haben das Potenzial, den Inhalt der Schultasche zu ersetzen. Durch Einbindung verschiedener Anwendungen (Apps)

kann man damit auf Multimediainhalte zugreifen, die auf die Tablet-PCs heruntergeladen oder online eingesehen werden können. Unsere Bibliotheken müssen sich mit dem Zugriff über dieses Werkzeug für ihre Ressourcen auseinandersetzen.

Der Zugriff auf gewisse urheberrechtlich geschützte Dokumente oder Multimediaressourcen kann über Terminals in den Bibliotheken gewährleistet werden, wo der Download ermöglicht wird. Der Upload von Fernsehsendungen ist im Rahmen des neuen Tarifs TC 9III über n-oo.tv vorgesehen gemäss noch zu definierenden rechtlichen und technischen Rahmenbedingungen. Hier könnten sich die Pädagogischen Hochschulen zu einer Art Konsortium zusammenschliessen, um über angemessene Server zu verfügen. Ein solcher Zugriff würde die Aufnahme von Sendung und ihrer Ausleihe auf DVD ersetzen.

Bezüglich der mittelfristigen Bereitstellung wissenschaftlicher Informationen zeichnet sich folgendes Szenario ab:

- Die Rechte an diesen sehr wertvollen und über mehrere Jahrzehnte aufgebauten Datenbanken liegen vorwiegend in den Händen grosser internationaler Konzerne. Die sehr stark von der Nachfrage abhängenden monopolistischen Strukturen gehen mit einem kontinuierlichen Anstieg der Kosten einher. Konsortiallösungen (Gruppierung von Bestellungen) bilden bisher das wirtschaftlichste Erwerbungsmodell und sind auch in der Zukunft vorzuziehen. Das Thema der nationalen Lizenzen, die von sämtlichen Hochschulen des Landes genutzt werden können, ist seit einiger Zeit im Gespräch. Die Bedürfnisse der PH dürften in diesem Rahmen jedoch nicht prioritär berücksichtigt werden können.
- Derzeitige Möglichkeiten des Volltextzugriffs auf elektronische Zeitschriften sollten durch den Erwerb ergänzender Lizenzen in den kommenden Jahren in Abhängigkeit von verfügbaren Mitteln weiter ausgebaut werden.

Bei der Entwicklung des Angebots in anderen als bildungsspezifischen Bereichen (Wissenschaft, Mathematik, Linguistik usw.), die ein wenig zufriedenstellendes Kosten-Nutzen-Verhältnis besitzen, sind die «autonomen» PH im Vergleich zu den an eine Fachhochschule (FH) oder eine Universität angegliederten PH klar benachteiligt. Eine Verbesserung ist im Rahmen angepasster Kooperationsverträge oder im Rahmen von Neustrukturierungen denkbar.

Leistungen für Benutzende

1. Informationskompetenz

Bibliothekar/-innen haben auch den Auftrag, Dozierenden, Forschenden und Studierenden der PH Methoden und Techniken zur Recherche nach bestimmten Informationen vorzustellen. Die Schulung in der Dokumentensuche ist durch Anerkennung und offizielle Empfehlungen zu institutionalisieren. Für angehende Lehrpersonen wird das von den Verantwortlichen der PH-Bibliotheken in der Westschweiz verfasste Kompetenzraster angepasst und in Ergänzung zum

Genfer Kompetenzraster MITIC (Medien-, Bild-, Informations- und Kommunikationstechnologien) vorgeschlagen. Diese Schulung ist an den Pädagogischen Hochschulen HEP VD und HEP BEJUNE in Form von Workshops und koordinierten Beiträgen in den Vorbereitungsseminaren zur Abschlussarbeit eingebunden.

Je nach ihrem Auftrag müssen die PH-Bibliotheken auch praktizierenden Lehrpersonen Schulungen in der Dokumentensuche anbieten. Ihnen obliegt ferner die Schulung der Lehrpersonen in der Suche und Nutzung von eLLR.

2. Empfang und Arbeitsplätze

Durch die Entwicklung der digitalen Ressourcen nimmt die Notwendigkeit immer mehr ab, sich für die Ausleihe und Konsultation gewünschter Werke in die Bibliothek zu begeben. Dadurch werden die Regalflächen der PH-Bibliotheken schrittweise zugunsten eines erweiterten digitalen Angebots reduziert. Mit Ausnahme gewisser umfangreicher Werke wird der den physischen Sammlungen zugewiesene Aufbewahrungsraum zunehmend verringert.

Dennoch müssen die PH-Bibliotheken Studierenden im Rahmen der Tertiarisierung der Lehrkräfteausbildung mehr Arbeitsplätze und mehr Raum für die Recherche und das Studium zur Verfügung stellen. Hier ist eine tiefgründige Analyse durchzuführen, um den verschiedenen Benutzenden (Studierenden, Dozierenden, Forschenden und praktizierenden Lehrpersonen) bessere Nutzungsbedingungen zu bieten, für die auch die praktischen Aspekte der Leistungserbringung berücksichtigt werden: Die Öffnungszeiten sind anzupassen und das – virtuell oder vor Ort nutzbare – Leistungsangebot ist auszuweiten. Der Empfang muss gepflegt sein und es sind Strategien zur Benutzerberatung vorzusehen.

3. Vermittlung digitaler Ressourcen

Die PH-Bibliotheken können über digitale Netzwerke und Werkzeuge des Webs 2.0 gewisse Leistungen entwickeln, wie einen Dokumentendienst («*veille documentaire*»), die Aufwertung von Inhalten, Fernschulungen (E-Learning) oder einen Auskunftsdienst. Es geht nicht mehr darum, die Leistungen der Bibliothek zur Schau zu stellen, sondern Zugriff auf den Inhalt zu bieten oder diesen im Rahmen eines Dialogs mit den Leser/-innen herauszustellen.

Einige Bibliotheken sind beispielsweise auf Facebook präsent. Da der Sichtbarkeit in sozialen Netzwerken, die von Studierenden ständig und gekonnt genutzt werden, eine hohe Bedeutung zukommt, wird sich diese Tendenz durchsetzen.

Die Bibliotheken haben einen klar bezeichneten Auskunftsdienst einzuführen, der sich geeigneter Mittel bedient und sich durch überzeugende Leistungsmerkmale auszeichnet. Für die Lehrpersonen ist zudem ein virtueller Schalter einzurichten. In sämtlichen Bibliotheken müs-

sen Werkzeuge zur Unterstützung bei der Suche entwickelt werden, um den Benutzenden bei der Orientierung im Bereich der elektronischen Ressourcen behilflich zu sein.

Kooperationen

1. Wissenschaftliche und pädagogische Veröffentlichungen

Für wissenschaftliche Publikationen empfiehlt sich der Open-Access-Ansatz. Er stellt bisherige Prozesse und Verfahren teilweise in Frage und ebnet den Weg für neue Perspektiven. Selbst elektronische Bücher (E-Books) können derzeit ohne Mitwirkung von Verlagshäusern hergestellt und so zu geringeren Kosten herausgegeben werden. Da der Druck im Bereich wissenschaftlicher Publikationen derzeit sehr hoch ist, nehmen auch die Bedürfnisse der Lehrpersonen und Forschenden der PH im Hinblick auf die Unterstützung bei der Veröffentlichung ihrer Arbeiten zu, sei es für die Bereitstellung von Informationen oder Diensten. Bibliotheken können durch ihre Kenntnisse und ihre Erfahrungen mit den neuen Medien hier einen wichtigen Beitrag leisten.

Mit der Digitalisierung und den Mitteln zur Online-Veröffentlichung ist es auch möglich, Kursprogramme, pädagogische und praktische Hilfsmittel, ja komplette Unterrichtsmaterialien herzustellen und zu veröffentlichen. Durch Umsetzung von angepassten Infrastrukturen wie institutionellen Archiven können Bibliotheken den Austausch und die Veröffentlichung der betroffenen Dokumente organisieren und fördern.

Für all diese Aufgaben, die teilweise neu und teilweise abgeändert sind, bedarf es eines qualifizierten Fachpersonals in den Bibliotheken, das über traditionelle Kompetenzen zum Aufbau von Katalogen und zur Organisation von Dokumentenbeständen verfügt, aber auch moderne Kompetenzen im Hinblick auf die Verwendung und Nutzung der neuen Medien und Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) besitzt. Demzufolge ist es wichtig, Weiterbildungsprogramme umzusetzen. Bei Neueinstellungen ist darauf zu achten, dass das vorhandene Team durch externes Know-how bereichert wird.

2. Schulbibliotheken

Die Aufgaben von PH-Bibliotheken und Schulbibliotheken ergänzen sich und bezüglich ihrer jeweiligen Leserschaft sind die jeweiligen Interessen der praktizierenden Lehrpersonen einerseits und der Lehramtsstudierenden bzw. Schüler/-innen und Lernenden andererseits zu bedenken.

Auch die Kooperation zu spezifischen Leistungen im pädagogischen Kontext sowie zur Schulung der Informationskompetenz vor dem Hintergrund der im Lehrplan angegebenen Ziele zeigt, dass es von höchster Wichtigkeit ist, eingesetzte Mittel und bereitgestellte Ressourcen sachdienlich und effizient zu koordinieren.

Nutzung von Medien sowie Informations- und Kommunikationstechnologien (MITIC)

Die PH-Bibliotheken müssen zu Kompetenz- und Leistungszentren für MITIC-Themen werden: Urheberrechte, freie Lizenzen, Plagiate oder auch persönliche Daten.⁴

1. Urheberrecht

Das Schweizer Urheberrechtsgesetz (URG) sieht im pädagogischen Bereich Ausnahmen vor, was bedeutet, dass Lehrpersonen im Rahmen einer Sonderregelung die Nutzung von Werken in der Klasse zu Vorzugstarifen erlaubt ist. Diese Art der Nutzung ist also weder gratis noch unbegrenzt. Die Schulbehörden entschädigen die Verwertungsgesellschaften gemäss den für die gesamte Schweiz verhandelten Tarifen. Einige Bestimmungen betreffen auch die Zentren für pädagogische Dokumentation und die Schulbibliotheken.

2. Freie Lizenzen

Dokumente haben heute in der grossen Mehrheit der Fälle eine digitale Quelle, selbst wenn sie in gedruckter Form vertrieben werden. Das Internet ist damit ein Mittel zur gegenseitigen Nutzbarmachung von Ressourcen zugunsten der lokalen oder globalen Bildungsgemeinschaft. Gleichzeitig ist es notwendig, die Absicht der Lehrpersonen/Autoren zu wahren und sämtliche online gestellten Dokumente vor missbräuchlicher Nutzung, z. B. der kommerziellen Verwendung einer öffentlichen Sache, zu schützen. Mit den Creative-Commons-Lizenzen lassen sich diese Verbreitungs- und Schutzziele erreichen; sie sind also eine angemessene Lösung für die Bedürfnisse der öffentlichen Bildung.

3. Plagiate

Die Strategie zur Plagiatserkennung muss vor dem Hintergrund der Dokumentensuche für das Selbststudium mit Massnahmen zur Prävention einhergehen. Das Thema Plagiate muss in der Ausbildung von Studierenden angesprochen werden, ebenso wie das Vorgehen und die Einhaltung von Normen (z. B. APA-Normen an der HEP VD und der HEP BEJUNE) bei der Erstellung von bibliografischen Querverweisen für eigene Arbeiten. Sowohl Dozierende als auch Studierende müssen hier einige wesentliche Grundregeln beherrschen, um Fallen umgehen zu können. Einige Kantone stellen Lehrpersonen für den Unterricht nach Ende der obligatorischen Schulzeit ein Präventionsmittel samt Plagiatserkennungssoftware zur Verfügung. Dieses vergleicht den eingereichten Text mit allen Dokumenten, die im Internet verfügbar oder in

⁴ Wie werden audiovisuelle Werke in öffentlichen und privaten Grundschulen, Gesamtschulen, Gymnasien und Universitäten mit Lehramtsstudiengängen in Frankreich eingesetzt? Untersuchungsbericht (Juni 2004)

einer Datenbank für alte Arbeiten erfasst sind, sowie mit Texten aus Enzyklopädien. Die Software kann ein Plagiat jedoch nicht erkennen, wenn die zu analysierenden Texte aus von Schüler/-innen übersetzten oder aus älteren nicht eingereichten oder aus nicht digitalisierten Dokumenten stammen, wenn sie umformuliert wurden oder im unsichtbaren Internet verborgen sind.

4. Persönlichkeitsrecht, Strafgesetzbuch

Die Verwendung von Bildern von Schülern/-innen, Studierenden, Lehrpersonen oder Dozierenden ist nur mit dem Einverständnis der jeweiligen Person oder ihres gesetzlichen Vertreters möglich. Es sind Verfahren zu entwickeln, um die Benutzenden der PH-Bibliotheken zu unterstützen. Das Internet unterliegt den geltenden Gesetzen, d.h., sämtliche Straftaten – wie Verleumdung, rassistische Aussagen oder verschiedene missbräuchliche Verwendungen von Computern – werden von Gesetzes wegen geahndet. Die Verantwortlichkeiten eines jeden Einzelnen sind somit definiert.

5. Persönliche Daten

Die Gesetzgebung zum Datenschutz ist auf kantonaler Ebene für Verwaltungen und auf eidgenössischer Ebene für Unternehmen und Privatpersonen etabliert. Sie regelt die Modalitäten für die Erfassung, Angabe und Speicherung von Dateien, die persönliche Daten enthalten. Die in der Schweiz oder in Espace 128 Europa genutzte Praxis des *Cloud-Computing* ist möglich.

6. Wirtschaftliches Modell und Lizenz für die eLLR

Für die vorgeschriebenen offiziellen Mittel müssen allgemeine Lizenzen verhandelt werden, die digitale Aspekte und Zugriffsbedingungen regeln. Es ist daher von wesentlicher Bedeutung, Entscheidungsträger sowie nationale und regionale Einrichtungen – wie die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), die Erziehungsdirektorenkonferenz für die Romandie und das Tessin (CIIP) oder die Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (D-EDK) – hinsichtlich der Probleme digitaler Medien zu sensibilisieren.

Mit den Herausgebern sind präzise Verlagsverträge abzuschliessen. Für Lehrpersonen ist das Recht zur Einbindung erworbener Lehrmittel bei der Erstellung von pädagogischen Dokumenten festzuhalten. Die Verträge müssen es Lehrpersonen erlauben, diese Ressourcen über das Intranet (internes passwortgeschütztes Netzwerk) auszutauschen. Zudem dürfen Rechte an von Lehrpersonen des Kantons entwickelten Inhalten nicht an Verleger abgetreten werden. Um Missverständnissen vorzubeugen, muss eine Experteninstanz für Praktiken und Standards im Bereich digitaler Veröffentlichungen jeden Vertrag vorab prüfen und freigeben.

In Bezug auf die Produktion und den Kauf digitaler Lehrmittel sind Standard- und offene Formate urheberrechtlich geschützten Formaten vorzuziehen. So kann mit der grösstmöglichen Anzahl an Technologien auf die Ressourcen zugegriffen werden (verschiedene Whiteboard-Marken/

-Programme sowie andere interaktive Technologien). Ausserdem ist man dann nicht an Formate gebunden, die nach Belieben des Herstellers geändert werden und zu wiederkehrenden Lizenzgebühren führen können.

Profil der Bibliothekare

Durch die Entmaterialisierung des Dokumentenangebots und neue Verkettungen für den Zugriff auf Ressourcen sehen sich auch Bibliothekare/-innen mit neuen Anforderungen konfrontiert:

- Ausweitung ihrer Katalogisierungs Kompetenzen auf Metadatenbanken
- optimierte Erschliessung von Werken für die Katalogisierung und Online-Präsentation
- Zusammentragung von heterogenen Daten aus verschiedenen Quellen
- Sicherstellung der Rückverfolgbarkeit von eingegangenen, vertriebenen oder erarbeiteten Daten
- Prüfung von Quellen
- ständige Suche nach neuen Dokumentressourcen
- Organisation und Beschreibung komplexer Informationsstrukturen
- Überprüfung und Sicherstellung der dauerhaften Einbindung von Inhalten

Die UNESCO definiert Informationskompetenz als ein Mittel, das es Menschen in allen Lebenslagen ermöglicht, Informationen für persönliche, soziale, berufliche und Ausbildungszwecke zu suchen, zu bewerten, zu verwenden und zu erarbeiten. [...] Für das digitale Zeitalter bedeutet es, dass ein Verständnis für die Technologien nicht ausreicht. Jeder Einzelne muss zudem lernen, diese unglaublich vielfältigen Technologien bei der Recherche, Extraktion, Organisation, Analyse und Bewertung von Informationen effektiv und effizient einzusetzen und für konkrete Entscheidungsfindungen und Problemlösungen zu verwenden.⁵

Das Ziel ist ehrgeizig und es steht viel auf dem Spiel. Trotzdem wurden Bibliothekaren im Rahmen ihrer umfassenden Ausbildung Mittel an die Hand gegeben, um Informationen selbst verarbeiten und ihr Wissen mit der Öffentlichkeit teilen zu können. In den kommenden Jahren wird die Fülle an Informationen noch zunehmen. Es wird also immer wichtiger, über qualifizier-

⁵ *Introduction à la maîtrise de l'information* / UNESCO-Programm für ganz Paris: UNESCO, 2007

te Fachkräfte – sozusagen menschliche Vermittler – zu verfügen, die beim Ausbau der Informationskompetenz hilfreich zur Seite stehen.

Die pädagogischen Bibliotheken müssen ihre verschiedenen Massnahmen für die literale Förderung fortsetzen: über eine Erwerbungspolitik und die Organisation von Veranstaltungen und thematischen Ausstellungen. Sie müssen aktiv am kulturellen Leben teilhaben und Feedback geben. Hierfür ist die Präsenz im Web 2.0 noch zu untermauern. Zusätzliche Mittel erlauben die Durchführung dieser Initiativen, die auch darauf abzielen, die Beziehungen zwischen schulischen Einrichtungen für Schulprojekte oder kulturelle Veranstaltungen noch zu verstärken.

Anhang zum Bericht

„Dokument der Fachgruppe Bibliotheken PH
Grundlagendokument“

Dokument der Fachgruppe Bibliotheken PH

Grundlagendokument

Aufträge der PH-Bibliotheken

Genf, 16. Mai 2012, Version 2

1. Allgemeiner Kontext, Ziel

Die Entstehung eines Europäischen Hochschulraumes im Kontext der Bologna-Deklaration wirkt sich auch auf die Bibliotheken der PH und angegliederter Institutionen aus.

Die PH oder angegliederte Institutionen haben als Auftrag, angehenden und praktizierenden Lehrpersonen eine hochqualifizierte, wissenschaftlich fundierte Grund- und Weiterbildung anzubieten.

Die neuen Curricula verlangen von den Studierenden deutlich mehr Eigenleistung in Form von Selbststudium. Die PH-Bibliotheken können sie dabei unterstützen als Informationszentren und als Kompetenzzentren für die Vermittlung von Informationskompetenz.

Die Einführung von forschungsorientierten Master-Studiengängen verlangt wissenschaftlich verlässliche Informationsquellen sowie fachlich geschultes Personal.

Die von der COHEP anerkannte Fachgruppe Bibliotheken setzt sich zusammen aus den Verantwortlichen der Bibliotheken oder Dokumentationszentren der PH oder angegliederter Institutionen, im weiteren Text als PH-Bibliotheken bezeichnet.

Die moderne und zukunftsgerichtete Bibliothek ist ein Medien-, Informations- und Lernzentrum.

Die PH-Bibliothek als Bestandteil der Infrastruktur für Lehre und Forschung, sowie die professionelle Berufsausübung, stellt auch einen entscheidenden Faktor im Akkreditierungsverfahren einer Hochschule und der Studiengänge dar. Sie muss die Dozierenden, die Studierenden, die Forschenden und die praktizierenden Lehrpersonen mit Dienstleistungen von hoher Qualität versorgen, wobei die spezifischen Eigenheiten jedes Studiengangs, jedes Standorts und jeder PH zu berücksichtigen sind. Zusätzlich muss sie den Studierenden im Praktikum und den Lehrpersonen zur Ausübung ihres Berufs eine breitgefächerte Palette an pädagogischem Material und an Lehrmitteln zur Verfügung stellen.

Die PH-Bibliotheken leisten einen Beitrag zur Umsetzung der Strategie der COHEP bezüglich aller Leistungsaufträge.

Die Rektorenkonferenz der Schweizerischen PH (COHEP) hat deshalb auf Vorarbeiten der Fachgruppe PH-Bibliotheken ein Grundlagenpapier verabschiedet zur Bedeutung und Entwicklung der PH-Bibliotheken. Dieses Grundlagendokument kann benutzt werden, um folgende Ziele anzustreben:

- Qualitätsprüfung der angebotenen Dienstleistungen und Infrastrukturen;
- Standortbestimmung für PH-Bibliotheken, um Leistungslücken festzustellen und Massnahmen zu formulieren;
- Reduktion bestehender Unterschiede zwischen den PH-Bibliotheken, was die verfügbaren Dienstleistungen und Inhalte betrifft.

Dieses Grundlagendokument stützt sich hauptsächlich auf die folgenden Dokumente ab:

- Schweizer Standards der Informationskompetenz, Projekt E-Lib.ch - Elektronische Bibliothek Schweiz, 2011
- Kompetenzraster Informationskompetenz, Projekt E-Lib.ch – Elektronische Bibliothek Schweiz, 2011
- Grundlagenpapier Bibliotheken an Fachhochschulen, KFH, 2009
- Strategie der COHEP 2007-2011: Ziele, Massnahmen und Tätigkeiten, COHEP, 2007
- Centres de ressources en HEP et GROCEDOP : mutations et perspectives, GROCEDOP, 2003

2. Auftrag der PH-Bibliotheken

2.1 Kontext

Der Leistungsauftrag der PH-Bibliothek stützt sich auf die Strategie und die Qualitätsstandards der jeweiligen PH, bzw. der Abteilung, der sie angehört. Sie bietet ihre Leistungen an für die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen, für die Forschung im Bereich Erziehung und für die praktizierenden Lehrpersonen. Diese Dienstleistungen können – mit einem Partnerschaftsvertrag auf der Basis dieses Dokuments – auch einer andern Organisation erbracht werden.

2.2 Auftrag einer PH-Bibliothek

Die PH-Bibliothek versteht sich als wissenschaftliche und didaktische Bibliothek. Sie hat im Wesentlichen folgende Aufgaben:

- Partnerschaftlich zusammenzuarbeiten mit den verschiedenen Bereichen der Ausbildung und Forschung, mit den Studiengängen der PH und mit den praktizierenden Lehrpersonen, um eine Dokumentationspolitik und relevante und entwicklungsfähige Dienstleistungen zu definieren;
- Dokumente und pädagogisches Material auf verschiedenen Trägern und aus verschiedenen Informationsquellen auszuwählen, zu erwerben, zu erschliessen und aufzubewahren;
- den Zugang zu externen Informationsquellen, insbesondere online, zu ermöglichen;

- die Verfügbarkeit von Dokumentensammlungen und den Zugang zu den Informationsquellen mittels geeigneter Instrumente zu gewährleisten, bzw. zu erleichtern;
- die Benutzenden zu beraten, Orientierungshilfen zu geben und sie bei der Suche nach Informationen zu unterstützen;
- die Benutzenden in der Dokumentenrecherche und im Gebrauch neuer Technologien für die Informationsbeschaffung zu schulen;
- Bildungs-, Unterrichts- und Forschungstätigkeiten zu unterstützen;
- die Verbreitung von Information zu fördern, indem die Benutzung der Dokumente und Ressourcen aktiv und in Zusammenarbeit mit anderen Bibliotheken mit den gleichen Zielen verstärkt wird;
- bei der Herausgabe und Veröffentlichung von Arbeiten der Studierenden, von Publikationen, von Entwicklungen und Produktionen in den PH mitzuhelfen.

Als wissenschaftliche Bibliothek dient sie folgenden Zwecken:

- den Benutzenden Informationsquellen und Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen, die den Prozess der Wissensaneignung verstärken und die angewandte Forschung anregen, um den Unterricht, das Selbststudium und die Forschung aktiv zu unterstützen;
- Kompetenzzentrum und Ort der Begegnung zu sein, wo einschlägige Informationsquellen zur Verfügung stehen, welche die Innovationskraft von Pädagogik und Wissenschaft fördert und zu deren Verbreitung beitragen.

2.3 Benutzende

Die PH-Bibliothek richtet sich in der Regel an ein spezifisches Publikum, das aus dem Unterrichtsbereich stammt und verschiedene Ausbildungen und Lehrgänge, unterschiedliche Forschungsrichtungen sowie verschiedene Lehrertypen beinhaltet. Das Angebot wird durch die Bedürfnisse derjenigen Institutionen bestimmt, in der sie sich befindet. Sie richtet sich primär nach den Bedürfnissen ihrer eigenen Dozierenden, Forschenden, Studierenden und der praktizierenden Lehrpersonen. Sie arbeitet dabei vernetzt und kooperativ.

Die PH-Bibliothek geht von folgenden spezifischen Bedürfnissen aus:

Bedürfnisse der PH-Dozierenden:

- Zugang zu Informationen zum eigenen Fachgebiet für die Planung, Entwicklung und Weiterentwicklung des Unterrichts;
- Verfügbarkeit eines Kompetenzzentrums im Bereich Schulung zur Informationsrecherche;
- Angebot fachspezifischer Informationsquellen, um auf dem eigenen Fachgebiet auf dem Laufenden zu bleiben, damit Qualitätsleistungen (Ausbildung, Mandate, Forschungs- und Entwicklungsprojekte, Produktionen, Weiterbildung) erbracht und die Kontakte mit der Wissenschaft und der Pädagogik entwickelt werden können.

Bedürfnisse der Forschenden

- Zugang zu Informationen im eigenen Fachbereich, um die Forschung zu planen, zu entwickeln und weiter zu führen;
- Angebot anerkannter und aktueller fachspezifischer Informationsquellen, um die Forschungsarbeiten unter optimalen Bedingungen durchführen zu können.

Bedürfnisse der Studierenden

- Schneller Zugriff auf unterrichtsrelevante Dokumente;
- Angebot fachspezifischer Informationsquellen zur Unterstützung bei Projekt-, Bachelor- und Masterarbeiten;
- Angebot fachspezifischer Informationsquellen zur Ergänzung ihrer Ausbildung;
- Angebot eines Kompetenzzentrums im Bereich Schulung zur Informationsrecherche;
- Angebot eines optimalen Lernortes mit guter Infrastruktur.

Bedürfnisse der Lehrpersonen

- Schneller Zugriff auf Grundlagenliteratur und auf Lehrmittel, um den Unterricht vorzubereiten;
- Angebot fachspezifischer Informationsquellen (auch elektronische Lehr- und Lernressourcen für den Unterricht) zur Unterstützung der persönlichen Arbeiten, der Lernsequenzen und des Klassenunterrichts;
- Angebot fachspezifischer Informationsquellen zur Ergänzung der Ausbildung;
- Angebot eines Kompetenzzentrums im Bereich Schulung der Informationskompetenz;
- Angebot eines optimalen Lernortes mit guter Infrastruktur.

Die PH-Bibliothek kann ihre Dienste auch Dozierenden und Studierenden anderer Hochschulen, privaten oder öffentlichen, lokalen oder regionalen Institutionen wie auch Institutionen von Berufsverbänden oder Gesellschaften zur Verfügung stellen. Wenn nötig können diese Dienste Teil einer Vereinbarung sein.

3. Medienangebot

3.1 Profil

Die PH-Bibliothek baut Sammlungen auf verschiedenen Trägern auf und gewährt Zugang zu externen Informationsquellen unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Lehre und der Forschung, den spezifischen Zielvorgaben der Institution und im weitesten Sinne den Bedürfnissen der Benutzerinnen und Benutzer. Sie überprüft kontinuierlich deren Relevanz. Sie respektiert das Urheberrecht und achtet darauf, dass dieses auch von den Benutzenden beachtet wird.

Die PH-Bibliothek beteiligt sich am Konsortium der Hochschulbibliotheken, welches externe elektronische Informationsquellen verwaltet, die von allgemeinem Interesse sind. Sie leistet auch einen Beitrag zur Erschliessung von elektronischen Lehr- und Lernressourcen für den Unterricht (eLLR) im Rahmen des Projekts Digitale Schulbibliothek (dsb) initiiert durch educa.ch.

3.2 Erwerbungs- und Entwicklungspolitik

Die PH-Bibliothek definiert für die Sammlungen und Informationsquellen eine Erwerbungs- und Entwicklungspolitik, die durch die Leitung der PH verabschiedet wird.

3.3 Verwaltung

Die PH-Bibliothek sorgt dafür, dass die Informationsquellen gut verwaltet werden, damit alle Benutzenden sie gleichermassen und effizient nutzen können und sie auf Anfrage möglichst schnell beschafft werden können.

Der Hauptteil der eigenen Bestände ist frei zugänglich, aufgestellt nach einer verbreiteten Universal-Klassifikation, die an die Bedürfnisse der Benutzerinnen und Benutzer und der Fachbereiche angepasst ist.

4. Dienstleistungen

Der Zugang zu Informationen sowie das Angebot von Informationsquellen, die auf die Bedürfnisse der Benutzenden abgestimmt sind, sind vorrangige Ziele. Mit einer wirksamen Verwaltungs- und Informationspolitik optimiert die PH-Bibliothek die Nutzung dieser Quellen, sie stellt die Nutzung vor Ort und die Ausleihe sicher und sie ermöglicht jedem Benutzenden den virtuellen externen Zugang. Die PH-Bibliothek ist bestrebt, den Benutzenden Dienstleistungen mit Mehrwert (z.B. gut funktionierender Bibliothekskatalog, interbibliothekarische Ausleihe, benutzungsfreundlichen Zugang zu elektronischen Informationsquellen) anzubieten.

Die PH-Bibliothek verfügt über geeignete informationstechnologische Hilfsmittel. Sie nutzt neue technologische Entwicklungen im Informationsbereich wie zum Beispiel die Möglichkeiten des Web 2.0.

4.1 Bibliothekskatalog

Die PH-Bibliothek stellt allen Benutzenden einen elektronischen, über das Internet zugänglichen Bibliothekskatalog zur Verfügung. Dieser Katalog entspricht internationalen Standards und ermöglicht eine vielschichtige Suche.

Wo möglich, wird der elektronische Volltext der Quellen verlinkt.

Die Bestände und Informationsquellen der PH-Bibliothek werden in einem der beiden Schweizer Bibliotheksverbände (RERO oder IDS/NEBIS) nachgewiesen.

4.2 Interbibliothekarische Ausleihe

Die PH-Bibliothek verfügt über einen Verbundkatalog und bietet im Rahmen ihrer Möglichkeiten eine interbibliothekarische Ausleihe an, um eine möglichst breite Nutzung der Informationsressourcen zu ermöglichen.

4.3 Zugang zu elektronischen Informationsquellen

Die PH-Bibliothek unterstützt die Nutzung elektronischer Informationsquellen, indem sie einen Webzugang anbietet, der an die Bedürfnisse der Benutzenden angepasst und entsprechend strukturiert ist. Die Benutzenden werden an Informationsquellen herangeführt, die aus wissenschaftlicher Sicht zuverlässig sind. Die PH-Bibliothek bietet spezifische und bewertete Linksammlungen strukturiert an.

4.4 Auskunftsdienst

Ein qualifizierter Auskunftsdienst unterstützt die Benutzenden vor Ort oder virtuell in ihrer individuellen Informationssuche. Er ermöglicht mit wirksamen Recherchemethoden das Bestimmen und Lokalisieren von Informationsquellen. Er erarbeitet Hilfsmittel für die Recherche sowie fachspezifische Dokumentationen, um die Benutzenden in ihrer Arbeit zu unterstützen: ein wichtiger Platz wird jenen Hilfsmitteln eingeräumt, die für den Benutzenden eine Orientierungshilfe im Bereich der elektronischen Informationsquellen darstellen.

Der Auskunftsdienst kann gegen Gebühr auch auswärtigen Benutzenden zur Verfügung gestellt werden. Die Gebühren werden auf der Grundlage von Marktpreisen in Absprache mit der Schulleitung festgelegt.

4.5 Benutzungsschulung

Die PH-Bibliothek hat bezüglich der Dokumentationsmethodologie einen pädagogischen Auftrag. Dieser beinhaltet die Förderung der Fähigkeit, eine Bibliothek zu benutzen, eine Bibliografie zu erstellen und das Beherrschen verschiedener Werkzeuge für die Dokumentenre-

cherche. Diese Fähigkeiten sollen von den künftigen Lehrpersonen in der Ausübung ihres Berufs umgesetzt werden.

In jeder PH-Bibliothek ist eine Person bezeichnet, die für die Benutzungsschulung verantwortlich ist. Das Personal wird laufend in diesem Bereich weitergebildet.

Die PH-Bibliothek bietet ein Ausbildungsprogramm zur Informationskompetenz an – beruhend auf den IK-Standards im Rahmen des Projekts E-Lib.ch –, das auf die Bedürfnisse der verschiedenen Benutzendengruppen abgestimmt ist und das Ziel verfolgt, möglichst eigenständig arbeiten zu können. Die Ausbildung ist mehr auf die Suchmethodik und weniger auf den Inhalt der Informationsquellen ausgerichtet. Für die Studierenden ist diese Schulung integraler Teil des Studiums.

4.6 Publikationen

Die PH-Bibliothek ist über Publikationen der Hochschule informiert. Sie stellt den Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen von Dozierenden und Forschenden sicher.

Die Rolle der PH-Bibliothek in Bezug auf die Archivierung und Publikation der Bachelor- und Masterarbeiten wird zusammen mit der Schulleitung definiert.

Die PH-Bibliothek stellt der Hochschule ihr Know-how im Bereich Informationsstrukturierung und -organisation für die Nutzung und Auswertung der wissenschaftlichen Information zur Verfügung.

4.7 Marketing

Die PH-Bibliothek verfügt über ein Marketingkonzept für ihre Dienstleistungen. Sie hat relevante und wirksame Mittel, um ihren primären Benutzergruppen den Wert und Nutzen der angebotenen Informationsquellen zu vermitteln (z.B. dynamischer Webauftritt, thematische Ausstellungen, Veröffentlichung in der Fachpresse).

5. Kooperation

Um den Bedürfnissen ihrer Benutzenden gerecht zu werden, befindet sich die PH-Bibliothek in ständigem Austausch mit den Dozierenden, Forschenden und Studierenden, den praktizierenden Lehrpersonen und der Hochschulleitung.

Sie ist in den für ihren Bereich wichtigen Gremien der Lehre, Forschung und Hochschuladministration vertreten oder hat zu ihnen einen direkten Zugang.

Jede PH-Bibliothek ist in der Fachgruppe Bibliotheken der COHEP vertreten;

Jede PH-Bibliothek ist in einer der beiden Sprachgruppen vertreten, für die Westschweiz und das Tessin:

- in GROCEDOP (Groupe romand et tessinois des centres de documentation pédagogique)
- und für die Deutschschweiz:
- in MIPHD (Medien- und Informationszentren der Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz)

Die PH-Bibliothek beteiligt sich aktiv an Schweizer Bibliotheksverbänden.

6. Qualitätssicherung

Die PH-Bibliothek unterliegt einer regelmässigen Qualitätskontrolle. Sie beruht auf allgemeinen und auf strategischen Leistungsindikatoren, die spezifisch für Hochschulbibliotheken gelten.

Die PH-Bibliotheken sind im Qualitätsmanagement der PH eingebunden.

Von der COHEP zur Kenntnis genommen am 10. Oktober 2013

Herausgeber

COHEP

Thunstrasse 43a

CH-3005 Bern

www.cohep.ch

Publikation

Website COHEP

Bern, 2013